

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823**

9.11.1823 (No. 311)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 311. Sonntag, den 9. November 1823

Baden. — Frankreich. — Großbritannien. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Amerika. — Verschiedenes.

## Baden.

Willingen, den 6. Nov. Durch die Anwesenheit Sr. k. H. unsern gnädigsten Großherzogs sind der hiesigen Stadt und Gegend vier frohe und glückliche Tage bereitet worden. — Nachdem seit mehreren Wochen die beiden Infanterieregimenter Markgraf Wilhelm und von Neuenstein in unserer Stadt und den nächsten Ortschaften Kantonnirungsquartiere bezogen, und diese Zeit mit militärischen Uebungen zugebracht hatten, ward uns am 2. d. M. das längst erwünschte Glück zu Theil, den allverehrten Regenten selbst in unsern Mauern eintreffen zu sehen. Höchst-dieselben nahmen Ihr Absteigquartier in der Post, empfangen von dem gesammten Offizierkorps, dem Kreisdirektor, den weltlichen und geistlichen Behörden, dem Stadtrath und dem lauten Jubel der versammelten Einwohner. Die Thore waren mit grünen Ehrenpforten geschmückt. Abends sah man die ganze Stadt beleuchtet, und allerwärts einen rühmlichen Wett-eifer sich bethätigen, die treuen Gesinnungen der Einwohner Willingens für den geliebten Landesvater auf eine herzliche und sinnige Weise auszudrücken. Am 3. begaben sich Sr. k. H. nach Donaueschingen zu einem Besuch bei der fürstl. fürstenbergischen Familie. Mehrmalen kamen Sr. Durchl. der Herr Fürst, um Sr. königlichen Hoheit Ihre Verehrung zu bezeugen. — Am 4. ward von Sr. k. H. die Truppschau gehalten. An dem folgenden Tage, als die beiden Regimenter den Rückmarsch nach ihren Garnisonen angetreten, besuchten Sr. k. H. die nahegelegene Ludwigsfalne zu Dürreheim. Begrüßt von dem frohen Jubel der zahlreichen Arbeiter, die mit den Bewohnern der hiesigen Gegend von nun an so reichliche Nahrung in dem gesegneten Werke finden, das wir der Weisheit und beharrlichen Fürsorge unseres gütigen Regenten verdanken, geruhten Höchst-dieselben in Begleitung des Vorstandes der Generalsalinen-direktion und der hiesigen Salinenbeamten diese herrlich erstandene vaterländische Anstalt aufs genaueste in Augenschein zu nehmen, allen einzelnen Theilen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und mit leutseliger Huld sichtbar das Wohlwollen zu bezeugen, mit dem Höchstse die sorgfältige Erfüllung Ihrer wohlthätigen Beabsichtigungen gewahrten. Heute bald nach 3 Uhr Morgens sind Sr. kön. Hoh., begleitet von den heißesten Segenswünschen eines getreuen Volkes, wieder nach der Residenz zurückgekehrt. Das gesammte Offizierkorps, die geistlichen und weltlichen Beamten, und diejenigen, welche aus entfernteren Gegenden hierher gekommen wa-

ren, erfreuten sich mehrmalen der Ehre, zur Tafel Sr. k. H. gezogen zu werden. Lange wird unsern redlichen Gemüthern der Eindruck Seiner beglückenden Gegenwart lebendig bleiben, denn allen Bittenden stand der Eingang zum geliebten Landesfürsten offen, der mit Huld und Güte ihre Wünsche und Gesuche aufnahm. Noch lange und glücklich möge die Vorsehung Ihn zum Heil des Vaterlandes uns erhalten, und Er ost nach unsern Bergen wiederkehren!

## Frankreich.

Paris, den 30. Okt. Man versichert, es seyen angenehme Nachrichten aus Spanien angekommen. Es sollen nämlich die Vorstellungen des Herzogs von Angoulême beim König Ferdinand endlich Eingang gefunden, und unser Gesandter, Hr. v. Talaru, der sich in diesem Augenblicke zu Sevilla befindet, auf seine letzte Note eine sehr befriedigende Antwort erhalten haben. Unter anderm wird versichert, es solle nun doch eine Amnestie proklamirt, und das Dekret aus Puerto Santa-Maria vom 1. Okt. dahin abgeändert werden, daß der König sich vorbehalte, diejenigen Akten der bisherigen Regierung, die mit dem Interesse des Landes im Einklange stehen könnten, zu bestätigen. Letzteres soll vorzüglich auf die während der Dauer der konstitutionellen Regierung kontrahirten Anleihen Bezug haben. Man erwartet hier mit großer Ungeduld die auf den letzt-erwähnten Gegenstand Bezug habenden Verordnungen, da eine so große Anzahl von Franzosen bei den spanischen Angelegenheiten interessirt ist. Die Reklamationen dieser Letztern haben zu verschiedenen Schritten beim Ministerium Anlaß gegeben, ohne daß man bis jetzt etwas von einem Erfolg dieser Reklamationen vernommen hätte. (Allg. Z.)

## Großbritannien.

London, den 31. Okt. 3prozent. Konsol. 82 $\frac{1}{4}$ ; dito in Rechnung 82 $\frac{3}{8}$ ; desgl. reduziert 81 $\frac{3}{8}$ ; Bankaktien 221 $\frac{3}{4}$ .

Span. Fonds: Bons 5proz. von 1821 — 31, 29 $\frac{7}{8}$ ; dito von 1823 — 23 $\frac{1}{2}$ , 21 $\frac{1}{2}$ .

Wir können mit vollkommen gutem Grunde anzeigen (sagt der Londoner Courier), daß alle auf das früher spanische Amerika Bezug habenden Fragen auf einem allgemeinen Kongresse erörtert werden sollen, dem wir jedoch beizutreten uns geweigert haben. Ob diese unsere Weigerung übrigens auf das ursprüngliche Wort haben Einfluß haben wird, muß der Erfolg darthun. Unsere Minister werden indessen auch hier ihren gewohn-

ten festen Schritt beibehalten, und ihre Aufmerksamkeit vor der Hand bloß auf Englands Handelsverhältnisse mit Amerika richten.

Die Times enthält folgenden Artikel: »Wir erfahren, nicht ohne ein Gefühl von Zufriedenheit, daß, wenn die Minister auch gar keinen aktiven Dienst beabsichtigen, sie dennoch Großbritannien in den Stand setzen, sich auf seinem Elemente zu vertheidigen, im Fall sich noch unzweideutigere Beleidigungen ergeben sollten, als die bis jetzt von Seite der fremden Mächte statt gefundenen. Es scheint, als würde unsere Marine nicht mehr, wie bisher, unter einer entmuthigenden Vernachlässigung leiden. Ausser der Sorge, welche man wieder für unsere Kriegsschiffe zu tragen anfängt, wird auch die Zahl der disponiblen Matrosen um 5000 Mann erhöht werden.«

Hiergegen sagt der Londoner Courier: »Ohne daß wir es der Mühe werth achten, die Verklümdung der Administration unserer Marine, die in dem obigen Aufsatz enthalten ist, zu widerlegen, bemerken wir bloß, daß keine unmittelbare Vermehrung der Matrosen statt haben wird. Der Etat des nächsten Jahres wird wahrscheinlich auf 28,000 Mann fixirt werden, was eine Vermehrung von 3000 nicht 5000 Mann erfordern würde, da der diesjährige Etat bloß auf 25,000 Mann gestellt ist. — Die Ausdehnung unserer Handelsverbindungen mit Südamerika, und die durch die Säkularung der Negers nothwendig gewordene Verstärkung unserer Streitkräfte in Westindien sind die einzigen Ursachen dieser Veränderung.«

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 21. Okt. Der Senator Soimonoff und der Prof. der Arzneikunde an der Universität zu Kasan, Dr. Fuchs, sind auf einer Reise nach dem Ural-Gebirge begriffen, die von gleichem Interesse für die Wissenschaften, wie für die Regierung ist. Diese beiden Gelehrten haben die Goldgruben, die daselbst während der drei letzten Jahre entdeckt worden sind, näher untersucht, und gefunden, daß die auf der östlichen Seite des Uralgebirges gelegenen Gruben ungleich ergiebiger sind, als die auf der entgegengesetzten Seite. Jene erstrecken sich von Verkhoturie bis an die Quellen des Uralflusses. Diejenigen Stellen indessen, wo es scheint, daß das meiste Gold anzutreffen sey, erstrecken sich zwischen den Bergwerken von Nijne-Tajlskoi und Kouschroumki hin, in einer Länge von 300 Wersten. Hier beginnen die Minen fast mit der Oberfläche des Bodens, unter dem Rasen, und die goldhaltige Erde findet sich in einer Tiefe von wenigen Arschinen. Das Gold gewinnt man durch das Waschen der Erde; und diese Arbeit ist so leicht, daß man dazu gewöhnlich nur kleine Knaben braucht. Das Metall zeigt sich in kleinen Körnern, mitunter auch in Klumpen von 6 Mark. In der Regel kann man annehmen, daß 100 Pud (4000 Pfund) Golderde fünf Solornik ( $\frac{1}{2}$  Unze) reines Gold geben. Ein einziger Gutsbesitzer, Hr. v. Jakowleff, auf dessen Grund und Boden bis jetzt die reichhal-

tigsten Gruben entdeckt worden sind, wird in diesem Jahre der hiesigen Münze 30 Pud (1200 Pfund) Gold schicken. Die übrigen Gruben des Uralgebirges liefern zusammen 150 Pud. Die Förderung dieses Metalles in jenem Gebirge ist erst im Entstehen begriffen. Dr. Fuchs fügt in seinem, an den Kurator der Universität Kasan, Hr. v. Magnitzky, gerichteten Schreiben hinzu, daß die mineralogischen Reichthümer der von ihm besuchten Gebirge, eben so verschiedenartig als unermesslich seyen. Man hat Platina, den sogenannten Koridon oder adamantinischen Spath, und noch andere Metalle, so wie amerikanische und Indische Edelsteine gefunden. In dieser letztern Hinsicht hat Hr. Fuchs eine neue Entdeckung gemacht; er hat nämlich einen dem Saphir ähnlichen Stein gefunden, dem er dem gelehrtesten Mineralogen, Senator Soimonoff, zu Ehren, den Namen Soimonit beigelegt hat.

#### S p a n i e n.

Anklageakt gegen Don Raphael Niego in dem gegen ihn anhängigen und gegenwärtig vor dem zweiten Tribunal der Akaden des königl. Hauses und des Hofes schwebenden Prozesse.

Erlauchtester Herr! Wenn die obrigkeitliche Behörde, die mit dem gegen den Verräther Niego anhängigen Prozesse beauftragt ist, gendthigt wäre, alle Verbrechen und Missethaten heranzuzählen, womit die Geschichte seines ganzen verbrecherischen Lebens angefüllt ist, und die er durch das Verbrechen des Hochverraths, dessen er angeklagt wird, krönte, so würden mehrere Tage nicht hinreichen, um sie hier alle anzuführen. Die Kürze des Vortrags, welche dieser Dienststelle aufliegt, die kurze Zeit, während welcher der Generalprokurator die Akten in Händen hatte, weil er nur von dem Standpunkte eines öffentlichen Verfahrens gegen ihn ausging, erlauben ihm nicht, bei seiner Darstellung weitläufig zu seyn; das größte und abscheulichste aller Verbrechen muß eine schnelle Züchtigung erfahren. Nach diesen Motiven, und weil überdies die Sache ohne Aufschub abgeurtheilt werden soll, sieht sich die Magistratsperson, der dieselbe übertragen ist, gezwungen, die Anklage kurz zu fassen, und solche auf ein einziges der zahlreichen, dem Angeklagten Schuld gegebenen Verbrechen, das Verbrechen des Hochverraths, zu beschränken. Das ganze loyale spanische Volk verlangt Rache wegen der Missethaten, die während der Revolution in Spanien begangen wurden; die Gesellschaft und das Volk verlangen, daß Niego, als einer der schäblichsten Revolutionärs, bestraft werde, welche, nachdem sie gegen die legitime Regierung unserer Könige sich empöret, dieser gütthumlichen und edlen spanischen Nation so viel Unheil zugefügt haben.

Der schändliche Niego, die Niederträchtigkeit der zur Veruhigung Amerika's bestimmten Soldaten benutzend, die Pflichten, welche ihn die übertragene Sendung auflegte, hintanziehend, und eine Konstitution proklamirend, die sein Souverain abschaffte, weil sie seine heiligen Rechte zerstörte, und die Grund-

lage einer anarchischen Regierung, Zerstörerin der Grundgesetze der Monarchie, unserer Sitten, unserer Gewohnheiten und unserer heiligen Religion war; der schändliche Riego, sage ich, ist der Urheber so vieler Uebel; er hat die Augen eines gerechten und großherzigen Königs Thränen über die Unfälle, die Spanien zu Boden drückten, vergießen machen; er hat die heiligsten Pflichten mit Füßen getreten, er hat die Eidschwüre gebrochen, die er vor den Fahnen des Königs, seines Herrn, leistete, in dem Augenblicke, wo er die ehrenvolle Laufbahn des Kriegers betrat; Riego endlich ist es, der nicht nur jene Proklamation öffentlich erließ, sondern der, an die Spitze jener zügellosen Soldateska sich stellend, das spanische Gebiet verletzete, die Einwohner durch den Schrecken der Waffen zwingend, mit ihm Verrath und Meineid zu theilen; er verjagte die gesetzmäßig konstituirten Behörden, an ihre Stelle konstitutionelle aus Aufrührern und Rebellen gebildete Behörden einsetzend, wodurch er sich den Namen des Helden von las Cabezas erwarb; er zwang den König, unsern Herrn, jene gehässige Konstitution, die Quelle so vieler Leiden für Spanien, anzunehmen.

Seit dieser Zeit war Riego unaufhörlich ein Gegenstand des Aergernisses für die Halbinsel, auf den öffentlichen Plätzen, auf den Balkonen der Häuser, wo er wohnte, sich zeigend, Empörung predigend, den Triumph des unseligen konstitutionellen Systems bewirkend und ermächtigend zu den größten Verbrechen, dem unvermeidlichen Resultate einer Revolution, die mit so viel Bitterkeiten und Schmach die ertauchte und geheiligte Person Sr. Maj. überschüttete.

(Fortsetzung folgt.)

Riego ist noch nicht verurtheilt; im Gegentheil sein Prozeß scheint sich in die Länge zu ziehen; er ist mit seinen Waffengefährten in das ehemalige Seminar de los Nobles, beim Thor S. Bernhard gelegen, welches die Konstitutionellen in ein Gefängniß umgewandelt hatten, eingesperrt. Ihre Zimmer sind zu ebener Erde, und ihre Fenster, die in einen Hof, dem Hause des Herzogs von Liria gegenüber, gehen, mit dicken Brettern verschlagen, so daß nur durch eine etwa sechs Zoll hohe Oeffnung Licht und Luft eindringen kann. Die Gefangenen befinden sich jeder in einem besondern Zimmer, und haben keine Gemeinschaft unter sich. An den Füßen haben sie Eisen, welche durch Ketten mit eisernen Ringen, die in die Mauer befestigt sind, zusammenhängen. Sie stehen unter der Aufsicht des Grafen v. Torrealla, Kapitäns der spanischen Garden.

Türkei.

Italienische Gränze, den 28. Okt. Die neuesten Briefe melden, daß die Flotte des Kapudan Pascha nunmehr in die Dardanellen eingelaufen ist, um in den Hafen von Konstantinopel zurückzukehren. Zuvor sind die Festungen und Kastelle, die sich auf einigen Inseln noch in der Gewalt der Türken befinden, neuerdings verproviantirt worden, und haben Verstärkungen an Mannschaft erhalten. Diese Briefe erwähnen keines

Seegefehls zwischen der türkischen und griechischen Flotte.

Unter den Janitscharen zu Konstantinopel herrschen noch immer unruhige Bewegungen; allein es ist bisher zu keinem Ausbruch gekommen.

Amerika.

(Spanische Provinzen)

Aus einem Schreiben aus Lima vom 29. April gehen einige bisher unbekannt oder versteilt erzählte ältere Umstände hervor, z. B. daß man sich durch aufgefangene Briefe von der frühern Absicht des gewesenen Prorektors, Generals S. Martin, eine monarchische Regierungsform einzuführen, vollständig überzeugt habe, und daß die peruanische Regierung, kurz vorher, ehe sie die Niederlage ihrer Truppen unter General Alvarado bei Moqueque vernommen, einen solchen Verdacht gegen Bolivar (der mit S. Martin bekanntlich in Guayaquil eine Zusammenkunft gehabt hatte) geschöpft, daß sie seine zuerst angekommenen columbischen Truppen nach Guayaquil zurückschickte. Nach jenem Unfall ward aber D. Jose Rivaguero, ein großer Anhänger Bolivars, zum Präsidenten erwählt, welches ein Todesschlag für die Buenos Ayres Parthei war, da er sogleich Truppenhilfe von Bolivar beehrte. Der letztere erwähnte in seiner gewährenden Antwort: »Columbien verlange keinen Zollbreit Landes von Peru, und er werde seine Waffen nicht weiter als bis Potosi führen, das er als die Gränze Peru's ansehe.« Dieses sollte die Buenos Ayres Parthei beruhigen, welche behauptet, daß die Provinz Potosi zu den Plataprovinzen gehöre. So groß auch die Macht ist, welche durch Bolivars Bestrebungen zur Vertheidigung Peru's dürfte zusammengebracht seyn, so schlägt doch der Korrespondent die spanische im Lande, alles in allem, auch auf nicht weniger als 15 bis 18,000 Mann an, und es sollen die, welche bei Moqueque gefochten, wohl diszipliniert gewesen seyn.

Verschiedenes.

In Altona entschlummerte sanft und plözlich am 1. Nov. Abends der würdige Veteran deutscher Dichtkunst und Wissenschaft, Heinrich Wilhelm von Gerstenberg, im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

In Stuttgart wurde am 6. Nov. der dortige Weingärtner Schmelzer in seinem Keller vom Dampfe des eingelegten neuen Weinmostes betäubt und zu Boden geworfen. Zwei Männer, die mit Lebensgefahr in den Keller gedrunken waren, sanken auf der untern Stufe um. Hinabgeworfene Strohbrände erloschen im Augenblicke. Endlich gelang es durch angezündeten Weingeist den Dunst etwas zu meistern. Kaminfezer Hafner wagte sich hierauf zuerst in den Keller, und brachte den Weingärtner Schmelzer todt herauf. Alle angewandte ärztliche Hülfe war vergebens. Die beiden andern Männer waren schon früher heraufgeschafft, und sogleich ins Leben zurückgebracht worden. — Die Erzählung dieses Unglücksfalls möge zur größeren Vorsicht in Kellern, in

welchen viel neuer Wein liegt, auffordern; Hinabschießen mit Feuergewehr und Feuermachen im Keller selbst, nebst Oeffnung aller Kellersböcher, ist das Gerathenste, wo sich bei der Gährung großer Dampf einstellt, was besonders bei niedern Kellern der Fall ist.

A. Wichmann, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Nov.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 B. 11,0 L.	2,5 G.	65 G.	D.
M. 3 $\frac{1}{2}$	27 B. 11,2 L.	4,2 G.	65 G.	D.
N. 9 $\frac{1}{4}$	27 B. 11,6 L.	4,3 G.	66 G.	D.

Sehr trüb und nebelicht.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Auf vielseitiges Verlangen werde ich auch diesen Winter über Casino's veranstalten, wozu ich meine sämmtlichen verehrten Gönner und Freunde hierdurch höflichst einlade, denen ich übrigens die Abonnentenliste, welche auch den bestimmten Eintrittspreis enthält, noch besonders zuzuschicken die Ehre haben werde.  
Dollatschek's Wittve,  
zum rothen Hause.

Graben. [Bekanntmachung, den Jahrmarkt betr.] Der hiesige Jahrmarkt, welcher im Kalender angezeigt ist, daß er 8 Tage nach Katharina gehalten werde, wird nun dieses Jahr auf den Tag Katharina, als den 25. d., abgehalten.

Graben, den 5. Nov. 1825.

Wagt Säß.

Schwezingen. [Diebstahl.] In dem Hause des Hofbesizers, Peter Hundstiker, auf dem Mohrhofe, sind gestern Mittags nachbeschriebene Effekten entwendet worden. Der Verdacht des Diebstahls ruht auf einer Weibsperson, von welcher weiter nichts angegeben werden kann, als daß sie ungefähr 27 Jahre alt, ziemlich groß ist, und ein glattes röthliches Gesicht hat; einen rothen Rock und ein blaues Mäzel trug. Sämmtliche resp. Behörden werden daher ersucht, so wohl auf die beschriebene Person scharfen zu lassen, als die eingezogenen Notizen gefällig mittheilen zu wollen.

Schwezingen, den 7. Nov. 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.  
A. A. Wasmer.

Beschreibung der entwendeten Effekten.

- 1 grünes Viberkleid;
- 2 gestreiftes baumwollenes do.;
- 3 weißkottonen Mäzel mit Ringchen;
- 4 rothgestreiftes baumwollenes Rock;
- 5 seidene Halstücher;
- 6 baumwollene do.;
- 7 weiße do.;
- 8 hänsene Weibshemder;
- 9 Paar baumwollene Strümpfe;
- 10 Ellen weiß hänsen Tuch;

- 2 HaarKämme;
- 1 Klängel Baumwolle;
- 1 Paar Schuh.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Nachdem ich, im Interesse der mich mit ihrem gütigen Zur- und-jeweils beehrenden Freunde und Gönner, meinem Erblassement jene umfassende Ausdehnung gegeben habe, daß in thätigem Betriebsverein aller dahin fabrikmäßig einschlagenden Gewerbszweige in meinem Magazin stetshin eine nach eleganten Formen und neuem Geschmack assortirte Auswahl von Reise-, Stadt- und aller übrigen Gattungen Wagen

zu den billigsten Fabrikpreisen zu finden ist, und mir in unausgesetztem Streben nach tieferer Begründung und Erweiterung meines Gewerbs insbesondere wärmstens angelegen sein wird, jede beliebige Bestellung durch Lieferung von Fabrikaten vorzüglicher Qualität bestens zu entsprechen, — so ermangle ich nicht, hiervon einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, und mich, unter Versicherung der kecksten und promptesten Bedienung, zu geneigtem Zuspruch höflichst zu empfehlen.

Karlsruhe, den 8. Nov. 1825.

L. Kübler, Hoffschmidt.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Unterzeichneter benachrichtiget ein, hiesigerartiges Publikum, daß er sein Logis verändert, und nun sein Magazin in der Adlerstraße, Nr. 28, der Großherzogl. Polizeidirektion gegenüber, habe; er empfiehlt sich in allen Sorten gepolsterten und ohngepolsterten Möbeln, Betten, Spiegeln, Vorhängen u. zum Kauf und zum Leihen, und verspricht prompte und billige Bedienung.

David Esfätter, Möbelschneider.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein erfahrener Lehrer, der in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, der allgemeinen Weltgeschichte, in der Geographie und Naturgeschichte, im Schön- und Rechtschreiben, im Rechnen und auf dem Klavier genügsamen Unterricht geben kann, wünscht bei einer oder mehreren Familien angestellt zu werden. Das Uebrige befragen seine Zeugnisse, und ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] In einer Verrechnung ist eine Scribentenstelle offen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Associe-Gesuch.] In eine wohlbesuchte und vorzüglich gut gelegene Handlung dahier wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Associe gesucht. Wo, erfährt man im Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Gesuch.] Es werden steinerne Gartenpfeiler zu kaufen gesucht. Das Zeitungs-Komptoir gibt Auskunft.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine Ellenwaarenhandlung aufgibt. Solche besteht in feinen und ordinären Tüchern, allen Sorten seidnen, wollenen, baumwollenen und leinenen Waaren, welche um 10 pEt. unterm Fabrikpreis hergegeben werden. Demjenigen, der Parthieweis nimmt, werden noch billigere Preise gemacht werden. Hat seine Boutique in den Reiben von der Lammgasse gegen das Großherzogl. Schloß zu auf der rechten Seite.

S. Model.